

Schwerpunktthema: Afrika – Wirtschaft entwickeln, Armut bekämpfen

# Partnerschaften gegen Armut

Erfolgreiche Projekte zeigen,  
dass Afrika Potenzial hat

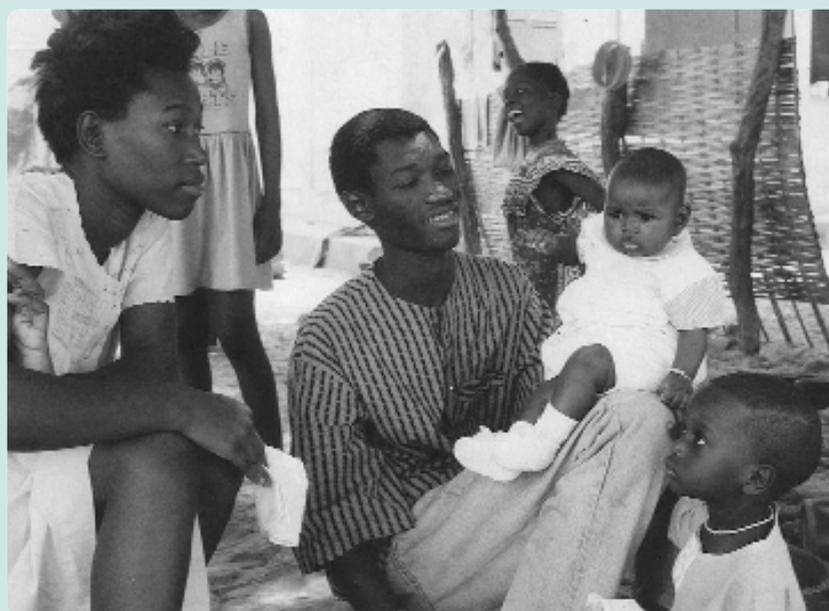
*Afrika südlich der Sahara scheint von jeder Entwicklung abgekoppelt. Viele Menschen sind arm, Klimaveränderungen, Kriege und Aids verschärfen die Lage. Sich dort für Wirtschaftsentwicklung zu engagieren – lohnt sich das? Es gibt viel versprechende Beispiele.*

V

Vielerorts in Afrika herrscht Aufbruchstimmung, etwa bei der Neuen Partnerschaft für Afrikas Entwicklung (NEPAD). Immer wieder allerdings versanden enthusiastisch begonnene Reformen. Und die Aufgabe bleibt gewaltig. Afrika ist noch weit davon entfernt, die extreme Armut bis zum Jahr 2015 zu halbieren. Ein Ziel, zu dem die UN sich in ihren „Millennium Development Goals“, den globalen Entwicklungszielen zur Jahrtausendwende, und die Bundesregierung in ihrem Aktionsprogramm 2015 verpflichtet haben (vgl. SEQUA-Forum 4/2003: Armutsbekämpfung – was die Wirtschaft damit zu tun hat).

Auch die deutsche Wirtschaft engagiert sich in Afrika südlich der Sahara. Wichtiges Element dabei: Partnerschaften zwischen deutschen und afrikanischen Kammern, Verbänden und Bildungszentren. Gefördert werden sie vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) über die SEQUA. Das Ziel: Wirtschaft nachhaltig entwickeln, praxisorientierte Berufsbildung aufbauen und Strukturen der Zivilgesellschaft stärken, etwa Interessenvertretungen von Kleingewerbe und Handwerk.

Wie berät man Kleinunternehmen? Wie organisiert man Fortbildung? Wie vertritt man Interessen gegenüber staatlichen Stellen? Wie gewinnt man neue Mitglieder? Um solche Fragen geht es bei den Partnerschaften. Etwa im Senegal, wo es an praxisnaher Ausbildung für das Kleingewerbe fehlt. Die HwK Koblenz baute mit zwei örtlichen Kammern Ausbildungszentren für Schreiner auf. Ein ähnliches Projekt der HwK des Saarlandes in der Côte d'Ivoire wurde leider durch Unruhen im Lande unterbrochen – kein Einzelfall auf dem Kontinent. In Mali fördert die HwK Köln die Dachorganisationen der Handwerkskammern und der Handwerkerverbände. Vom Verwaltungsleitfaden bis zur EDV-basierten Mitgliedererfassung werden Voraussetzungen für zielgerichtete Dienstleistungen erarbeitet. In Äthiopien fördert die Regierung marktwirt-



*Trotz vieler schlechter Nachrichten: Afrika ist ein Kontinent voller Vitalität und mit großem Potenzial. Beim Kampf gegen die Armut kann auch die Wirtschaft einen Beitrag leisten.*

schaftliche Reformen und den gewerblichen Privatsektor. Durch die Partnerschaft mit der HwK Rhein-Main wird die äthiopische Handwerkskammer ECC als Ansprechpartner für Regierung und Unternehmer gestärkt. Ähnliche Ergebnisse hat bereits die Partnerschaft des Verbandes für Handel, Industrie und Landwirtschaft (ACIANA) in Mosambik mit den Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) gebracht. Im kaum erschlossenen Nordosten Ruandas unterstützt die HwK Rheinhessen den Aufbau einer Handwerkervereinigung, die technische und betriebswirtschaftliche Beratung bietet und Handwerkerzentren zur gemeinsamen Produktion und Vermarktung einrichtet.

Wenn es bei Partnerschaftsprojekten hakt, liegt das zumeist an der institutionellen Schwäche der ausländischen Partner und an staatlicher Einflussnahme. Andererseits führt das hohe Engagement von Mitarbeitern und Mitgliedern der Projektpartner zu Erfolgen. Das ergab ein Erfahrungsaustausch zwischen den Projektsteuerern, den die SEQUA im Februar 2004 initiiert hat. Das Treffen wird künftig im halbjährlichen Rhythmus wiederholt, um best practices zu sammeln und Projektkonzepte anzupassen.

Ansprechpartner bei der SEQUA: Marco Christ,  
Tel. (0228) 982 38-42, christ@sequa.de



*Wirkungsmonitoring – ein schwieriges, aber interessantes Thema auch für Weltbank-Projektmanager.*

## Workshop für Weltbank durchgeführt

Am 1. und 2. April 2004 veranstaltete die SEQUA in Singapur einen Workshop für Weltbank-Projektmanager aus KMU-Förderprogrammen in Asien, Afrika und Osteuropa. Bei dem Erfahrungsaustausch zur Kammer- und Verbandsförderung wurden Fallstudien und Instrumente zur strategischen Planung und zum Wirkungsmonitoring vorgestellt. Außerdem besuchte man singapurische Verbände. Besonders gelobt: die Auswertung von Erfolgen und Misserfolgen konkreter Projekte.

*Ansprechpartner bei der SEQUA:  
Markus Pilgrim, Tel. (0228) 982 38-21, pilgrim@sequa.de*

## Indien: Mehr Handel mit EU

Im Rahmen des EU-India Economic Cross Cultural Programme (ECCP) der EU-Delegation in New Delhi führt die SEQUA seit März 2004 für zwei Jahre ein Projekt zur Förderung der zivilgesellschaftlichen Kooperation durch. Das Ziel: eine bessere Zusammenarbeit zwischen Kammern und Verbänden aus der EU und aus Indien bei der Handelsförderung. Die SEQUA kooperiert dabei mit dem Verband der Unternehmerinnen aus Karnataka (AWAKE); dem Verband der Industrie- und Handelskammern Karnataka (FKCCI), dem Dänischen Industrieverband (DI) und dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH). Die Organisationen und ihre Mitglieder wollen Handlungspotenziale in der EU und in Indien zukünftig besser nutzen.

*Ansprechpartner bei der SEQUA:  
Marco Christ, Tel. (0228) 982 38-42, christ@sequa.de*

## Rumänien

Das Partnerschaftsprojekt zwischen der HwK Rheinhessen und einer Arbeitsgruppe von sechs rumänischen Kammern in Transsilvanien geht in die zweite Projektphase. Bis 2007 wird es in dem vom BMZ geförderten Projekt um die Vorbereitung von Kammern und Unternehmen auf den EU-Beitritt und die Ausbildung von Handwerkern gehen.

*Ansprechpartnerin bei der SEQUA:  
Mareike Weingärtner, Tel. (0228) 982 38-46,  
weingaertner@sequa.de*

## SEQUA für IFC in Afghanistan

Die International Finance Corporation (IFC), Teil der Weltbankgruppe, plant ein Unterstützungsprogramm für die afghanische Wirtschaft. Auch Kammern und Verbände sollen gestärkt werden. Dafür hat die IFC die SEQUA mit einer Prüfmission und der Programmentwicklung betraut. Die SEQUA hat den Auftrag im Mai 2004 erfolgreich abgeschlossen. Die IFC wird die vorgeschlagenen Schritte voraussichtlich ab dem Sommer umsetzen. Die Maßnahmen in Afghanistan sind Teil des IFC-Regionalprogramms Private Enterprise Partnership Middle-East. Neben der IFC finanziert die US-amerikanische Entwicklungsagentur USAID ein Fünf-Millionen-Dollar-Programm zum Neuaufbau von Unternehmensverbänden – ein Beleg für das wachsende Interesse der internationalen Gebergemeinschaft an der Kammer- und Verbandsförderung.

*Ansprechpartner bei der SEQUA:  
Ralf Meier, Tel. (0228) 982 38-16, meier@sequa.de*

## Fördermittel für 60 SESAM-Teilnehmer

Die EU-Kommission fördert aus dem Programm LEONARDO DA VINCI über die SEQUA wieder Betriebspraktika für 60 Handwerksgehilfen und -meister im europäischen Ausland. Seit 1991 koordiniert die SEQUA das Vermittlungsprogramm SESAM, durchgeführt wird es von den Handwerkskammern. Über SESAM können die Teilnehmer landesspezifische Techniken und Arbeitsweisen kennen lernen und sich so beruflich weiterqualifizieren. Eine Maßnahme dauert 32 Wochen inklusive Sprachkurs. Die Kammern können für ihre Teilnehmer Fördermittel bei der SEQUA beantragen.

*Ansprechpartnerinnen bei der SEQUA: Bettina Müller,  
Tel. (0228) 982 38-31, mueller@sequa.de; Karin Lüdecke,  
Tel. (0228) 982 38-30, luedecke@sequa.de*

### Infos über SESAM-Erfahrung

Die HwK Südthüringen hat über das Europa-Büro Ausbildung und Beschäftigung Südthüringen in Suhl schon über 70 SESAM-Teilnehmer entsandt. Das Europa-Büro wird zu seinem „2. Südthüringer Europatag Ausbildung und Beschäftigung – Wir in Europa“ am 21. Oktober 2004 im Congress-Centrum Suhl auch über seine Arbeit mit SESAM berichten. Dabei kommen ehemalige SESAM-Teilnehmer zu Wort. Interessierte Kammern, die sich über die Erfahrungen des Europa-Büros bei der Auslandsvermittlung informieren möchten, sind eingeladen.

„Afrika – Hoffnung allein reicht nicht aus!“ titelte das Fachblatt „Entwicklung und Zusammenarbeit“ im Oktober vergangenen Jahres – ein Plädoyer für mehr Realismus angesichts der gewaltigen Probleme dieses Kontinents. Das gilt umso mehr, wenn die deutsche Wirtschaft für ein Engagement in Afrika gewonnen werden soll. Dies bleibt eine schwierige Aufgabe angesichts der vielen schlechten Nachrichten aus dieser Region.

Dieses SEQUA-Forum zeigt: Es gibt dennoch ein erstaunlich breites Engagement der verfassten Wirtschaft und ihrer Mitgliedsunternehmen in Afrika. Dabei sind auch schwierige Themen wie Aids kein Tabu. Deutsche Kammern, Verbände und Berufsbildungszentren bauen in allen Teilen Afrikas gemeinsam mit afrikanischen Partnern konkrete Unterstützungsangebote für Unternehmen auf. Nicht nur mit landesweiten Dachverbänden wird gearbeitet, sondern auch in entlegenen ländlichen Regionen. Aus dieser direkten Zusammenarbeit von Fachleuten der privaten Wirtschaft können zukunftsweisende Konzepte entstehen, etwa von der afrikanischen Wirtschaft getragene Ausbildungszentren, die von der dualen Berufsbildung inspiriert wurden.

Anfang des Jahres initiierte die SEQUA erstmals einen Erfahrungsaustausch von Mitarbeitern deutscher Kammern und Verbände, die vom BMZ geförderte Projekte in Afrika betreuen. Diese Treffen sollen regelmäßig fortgeführt werden, um erfolgreiche Konzepte zu verbreiten und das Engagement in Afrika noch auszuweiten.

Dr. Markus Pilgrim  
Geschäftsführer der SEQUA

## Kunsthandwerk aus dem Busdepot

### Eine erfolgreiche Partnerschaft zwischen Saarland und Südafrika

Vor zehn Jahren hat Südafrika das Apartheidregime überwunden. Seitdem ist das Land leise, aber zielstrebig auf dem Weg in eine beispielhafte Demokratie. Ebenfalls vor zehn Jahren haben sich Wendy Goldblatt und Susan Sellshop aus Johannesburg das Ziel gesetzt, dem südafrikanischen Kunsthandwerk einen Namen zu geben und diesen in Südafrika so wichtigen Wirtschaftssektor zu fördern. Gemeinsam gründeten sie den Craft Council of South Africa (CCSA). Die Handwerkskammer Saarland unterstützt seit Anfang 2002 den CCSA über ein Partnerschaftsprojekt. Der CCSA soll organisatorisch entwickelt, der Absatz kunsthandwerklicher Produkte gefördert und das Dienstleistungsangebot für kleine kunsthandwerkliche Unternehmen verbessert werden.



*Geschickte Hände formen kleine Kunstwerke aus Draht.*



Inzwischen vertritt der CCSA die Interessen von ca. 2.000 eingetragenen Kunsthandwerkern, ist anerkannter Partner des Kunsthandwerks sowie der Regierung in Südafrika. Die Regierung sieht in der Unterstützung des Kunsthandwerks einen wichtigen Beitrag im Kampf gegen Armut und Aids und investiert verstärkt in diesem Bereich. So hat sie dem Craft Council ein ehemaliges Busdepot in Newtown als ständige Ausstellungsfläche zur Verfügung gestellt.

In der Bus Factory ist ein Zentrum des südafrikanischen Kunsthandwerks entstanden. Dort beraten und schulen CCSA-Mitarbeiter Kunsthandwerker, verkaufen die Produkte ihrer Mitglieder und organisieren Messeteilnahmen und Ausstellungen in aller Welt.



Mehr Informationen zum Craft Council unter [www.craftcouncil.co.za](http://www.craftcouncil.co.za)

Ansprechpartnerin bei der SEQUA:  
Susanne Sattlegger, Tel. (0228) 982 38-12,  
[sattlegger@sequa.de](mailto:sattlegger@sequa.de)

## Aufbruchstimmung in Madagaskar

Die Handelskammer (HK) Hamburg hat im vergangenen Jahr Kontakte zur Wirtschaft auf Madagaskar geknüpft. Diese sollen nun über ein vom BMZ gefördertes Partnerschaftsprojekt mit dortigen Kammern für Handel, Industrie, Handwerk und Landwirtschaft intensiviert werden.

Die politischen und wirtschaftlichen Bedingungen in Madagaskar sind günstig: Die Insel hat sich in den 90er Jahren demokratisiert, kompetente Kräfte in der Regierung streben aktiv den ökonomischen Aufbau an. Im Frühjahr 2004 wurden die Erfolgschancen eines Partnerschaftsprojektes zwischen der HK

Hamburg und madagassischen Kammern sowie ihrem Dachverband geprüft. Das Ergebnis war positiv. Die SEQUA beantragt demnächst ein Hauptprojekt, das die madagassischen Partnerkammern nach Jahrzehnten der Stagnation reorganisieren und zu schlagkräftigen Interessensvertretern und Dienstleistern der einheimischen Wirtschaft entwickeln soll. Zudem hat die HK Hamburg mit den Partnern ein Projekt der dualen Berufsausbildung begonnen.

Ansprechpartner bei der SEQUA:  
Jürgen Henkel, Tel.: (0228) 982 38-24,  
[henkel@sequa.de](mailto:henkel@sequa.de)



Start frei: Die deutsch-madagassische Partnerschaft kann anlaufen.

**F**ast jeder vierte Bewohner von Südafrika ist mit dem HIV-Virus infiziert. Die hohe HIV/Aids-Rate in Südafrika führt in Unternehmen zu Personalausfällen, steigenden Kosten der betrieblichen Krankenversicherung sowie zu einem Rückgang der Produktivität und ist damit ein entscheidender Standortfaktor geworden. Um diesem Problem zu begegnen, hat BMW SA im Jahr 2000 ein umfangreiches innerbetriebliches Präventionsprogramm begonnen.



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Autoherstellers bilden auf dem Firmengelände eine riesige Aids-Schleife, das Symbol des Kampfes gegen die Ausbreitung dieser Krankheit.

## BMW Südafrika setzt Akzente gegen AIDS

2.611 der 3.000 Angestellten – das sind 85 Prozent – haben sich freiwillig auf HIV/Aids testen lassen. Damit hält das Unternehmen den Weltrekord bei der Testrate. Das HIV/Aids-Programm von BMW wurde von der Global Business Coalition zu HIV/Aids als Best Practice-Beispiel empfohlen. Im Rahmen des PPP-Programms unterstützt die SEQUA BMW dabei, das Präventions-Know-how von BMW der umliegenden Gemeinde zugänglich zu machen. Dazu wird ein multifunktionelles Versorgungszentrum gebaut.

Das Zentrum, das BMW gemeinsam mit dem südafrikanischen Bildungsministerium, dem Gesundheitsministerium sowie dem lokalen Ikwezi Trust in Shoshanguwe errichtet, soll einen Klinik- und Informationsbereich und mehrere kleine Werkstätten enthalten, in denen die Bewohner der Gemeinde grundlegende handwerkliche und technische Fähigkeiten erlernen können.

Ansprechpartnerin bei der SEQUA: Susanne Sattlegger, Tel. (0228) 982 38-12, [sattlegger@sequa.de](mailto:sattlegger@sequa.de)

## Mit PPP nach Afrika

### Beispiele für erfolgreiche Engagements

*„Ein Public Private Partnership-Projekt in Afrika, ist das nicht enorm schwierig?“ Solche Vorbehalte sind verständlich. Denn immerhin investiert ein Unternehmen bei Public Private Partnership (PPP) eigenes Geld, geht ins betriebliche Risiko und engagiert sich langfristig vor Ort. Außerdem: „Afrika interessiert Unternehmen doch nicht, oder?“*

**D**ie Realität sieht anders aus. Afrika bietet nicht nur Entwicklungspolitische, sondern auch betriebswirtschaftliche Chancen. Und die werden zunehmend erkannt und genutzt. Fast 20 Prozent der von der SEQUA unterstützten PPP-Vorhaben laufen in Afrika, mit Schwerpunkten im Norden und im Süden des Kontinents.

Die Firma Oberland-Mangold stellt Kraftfahrzeugkatalysatoren her und möchte damit in Nordafrika präsent sein. Doch dafür gilt es, Bevölkerung und Staat für die Problematik der

Abgasemissionen zu sensibilisieren. In einem PPP-Projekt mit einer ägyptischen Partnerfirma modernisiert Oberland-Mangold derzeit über 1.000 Fahrzeuge aus drei großen Fuhrparks in Kairo. So wird plattich vorgeführt, wie sich der Spritverbrauch und die Abgasemissionen verringern. Parallel dazu wird die Luftqualität an den Fuhrparks sowie an besonders belasteten Standorten gemessen. Mittelfristig will man so die Einführung und Einhaltung schärferer Abgasbestimmungen nach europäischem Vorbild befördern. Auch das ägyptische Umweltministerium ist in das Vorhaben eingebunden.

Ein ganz anderes Geschäft betreibt die Firma Tricon im Süden Afrikas. Spezialität des geophysikalischen Dienstleisters aus München: die Räumung von Minen. Angola ist nach mehr als 20 Jahren Bürgerkrieg eines der am stärksten verminnten Länder der Welt. Die Minen behindern nicht nur den Aufbau der zerstörten Straßen und die landwirtschaftliche Nut-

zung, sondern auch die weitere Ausbeutung der reichen Rohstoffvorkommen. Rund elf Millionen Minen werden noch im Boden vermutet – auf Jahre ein interessanter Markt für die Firma.

Im Rahmen eines PPP-Projektes unterstützt Tricon die Universität Augustinho Neto in Luanda bei der Einführung neuer Ausbildungsgänge im Bereich Georadar. Davon profitieren nicht nur die Universität und ihre Studenten, sondern auch die Firma Tricon, kann sie doch bald auf einen hervorragend ausgebildeten Pool potenzieller Mitarbeiter zurückgreifen.

Die Beispiele zeigen: PPP in Afrika ist für die Entwicklungspolitik und die beteiligten Unternehmen gleichermaßen attraktiv. Vielleicht regen sie ja auch weiteres Engagement – auch in anderen Ländern des Kontinents – an.

Ansprechpartner bei der SEQUA: Ralf Meier, Tel. (0228) 982 38-16, [meier@sequa.de](mailto:meier@sequa.de)

